

ZUM NEUNZIGSTEN

Maria Ivogün

Einst unumstrittene Autorität ihres Fachs

Das kleine Wunder, aus dem bald ein großes Sopranereignis werden sollte, wurde am 18. November 1891 in Budapest geboren, war die Tochter des ungarischen Obersten Pál Kempner und der Opern- und Operettensängerin Ida von Günther (daraus der Name Ivogün). Mit 18 ging sie an die Wiener Akademie, um sich von Amalie Schlemmer-Ambros ausbilden zu lassen, mit 22 wagte sie ein Vorsingen beim damaligen Wiener Hofoperndirektor Hans Gregor. Wie das ablief, schildert ihr späterer musikalischer Mentor Bruno Walter in seinem Erinnerungsbuch „Thema und Variationen“: „Ein Probegesingen auf der Bühne war angesetzt worden, und zwar zu der Zeit, als meine Entlassung von Wien bereits genehmigt war und ich mit Eifer nach jungen Talenten für München suchte. Eine Schülerin der bekannten Gesangslehrerin Amalie Schlemmer-Ambros erschien auf dem Theater, sehr jung und klein und zart aussehend, und als sie eine Koloraturarie und, irre ich nicht, die Erzählung der Mimi aus der ‚Bohème‘ gesungen, wußte ich, daß ich eine künftige bedeutende Künstlerin gehört hatte, doch zugleich war ich gewiß, daß mir diese Blume nicht blühte, daß sie in einer Stunde mit einem Vertrag an die Oper Gregors Bureaux verlassen würde. Mein vorzeitiger Kummer aber verwandelte sich in helle Freude, als sich Gregor nach ihrem Vorsingen zu mir umwandte und sein Urteil in den drastischen Worten ausdrückte: ‚Das war nicht! Ich eile hinter die Bühne, hatte mit der schüchternen jungen Dame eine eingehende Unterredung, und nach einigen Tagen war Maria Ivogün, eine der genialsten Sängerinnen der Opernbühne, nach München engagiert.“

Zu der Anziehungskraft, die von Maria Ivogün ausging, gehörte ihre Fähigkeit, von Anfang an ihre Zuhörer zu bezaubern, für sich zu gewinnen. In dieser Atmosphäre der Zuneigung, angeleitet von Bruno Walter, konnte sie sich ruhig und konsequent ent-

Von Hans Göhl

Am 2. April 1913 stand in der „Münchener Zeitung“ folgende Kritik: „Geschehen noch Zeichen und Wunder? Fast möchte man's glauben, nachdem man gestern die Mimi in Puccinis ‚Bohème‘ gehört hat. Da kommt ein blutjunges Dingelchen von zwanzig Jahren, das noch nie auf der Bühne gestanden hat, und singt als allererstes Debüt eine Mimi so zart, so glockenrein, so musikalisch, so in jeder der noch ängstlich zierlichen Bewegungen das geborene Bühnentalent verratend, daß man kaum aus dem Staunen herauskommt. Frl. Ivogün nennt sich... dieses kleine Wunder.“

wickeln. Der Mimi folgten die Königin der Nacht, die Norina, Rosine, Zerbinetta, Martha, Konstanze, Despina, Zerline, Lucia, Gilda, Violetta, Sophie, Martha. In ganz kurzer Zeit stieg sie auf zur Ersten unter den deutschen Koloratursopranistinnen, wurde sie zur unumstrittenen Autorität ihres Fachs. Und damit zu einer Institution des Münchner Hof- und Nationaltheaters.

Die Ivogün war keineswegs eine Nur-Sängerin. Was ihre Wirkung mit ausmachte, formulierte der in München geborene Regisseur Oscar Fritz Schuh, der schon als Bub ein fleißiger Theaterbesucher war und über jeden Abend Notizen machte: „In meiner Kindheit war es eigentlich nur Maria Ivogün, die mich als Persönlichkeit beeindruckt hat.“ Also: sie konnte eine Rolle nicht nur stimmlich-musikalisch, sondern auch als Darstellerin wahr machen. Was damals keine Selbstverständlichkeit war.

Sternstunde mit Pfitzners „Palestrina“

Seit 1912 sang auch Karl Erb am Münchner Opernhaus. Er und die Ivogün hatten am 12. Juni 1917 in der Uraufführung von Pfitzners „Palestrina“ eine Sternstunde,



Maria Ivogün über den Star-Rummel: „Ich konnte mich nicht dazu entschließen, vor einem Konzert aus Reklamegründen auf einem Elefanten über den Broadway zu reiten“



Die Ivogün in einer ihrer Glanzrollen (links): als Zerbinetta in Richard Strauss' „Ariadne“. Das Bild oben zeigt die Sängerin mit dem Tenor Karl Erb, den sie in erster Ehe 1921 heiratete

AIMEZ-VOUS LISZT?

Seit 1974 jedes Jahr in Ungarn:
Wettbewerb der neu erschienenen
Liszt-Platten
Grand Prix International
du Disque Liszt



Die 1981 preisgekrönten
Veröffentlichungen:

– Klaviersonate h-Moll, La lugubre gondola
Bagatelle sans tonalité, En reve usw.
Michael RUDY/Klavier/ – CALLIOPE

– Spanish Rhapsody, Paganini Etudes No. 5/6.
Schubert – Liszt: 5 Lieder
Oxana YABLONSKAYA/Klavier/ –
CONNOISSEUR SOCIETY

– Phantasie und Fuge über „Ad nos, ad salutarem undam“
Präludium und Fuge über B-A-C-H,
Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“
Hans FAGIUS/Orgel/ –
GRAMMOFON AB BIS

– Sämtliche Werke für Klavier und Orchester
Michel BÉROFF/Klavier/Gewandhausorchester
Leipzig/Kurt MASUR –
EMI ELECTROLA

– Ungarische Krönungsmesse
Chor und Orchester des Ungarischen Rundfunks/
György LEHEL –
HUNGAROTON

Preisverteilung
am 22. Oktober 1981,
dem Jahrestag der
Geburt von Liszt, in
Budapest, im Rahmen
eines feierlichen Konzerts
in der Musikakademie
um 19.30 Uhr.

Grand Prix
**DU DISQUE
LISZT**

LISZT SOCIÉTÉ BUDAPEST

Die besten neuen Liszt-Aufnahmen von 1981 sind
– in 3 Exemplaren
– spätestens am 31. Mai 1982 eintreffend
einzusenden

LISZT GESELLSCHAFT
H-1061 Budapest Liszt Ferenc tér 8.
Tel.: 414-785, 421-573

ZUM NEUNZIGSTEN

von der Bruno Walter – er stand am Pult – schwärmte, von der Ohrenzeugen von damals nach wie vor schwelgen. Erb prägte die schwierige Titelpartie, die noch heute im Rückblick auf ihn gesehen wird, sofort endgültig. Die Ivogün machte aus der Hosenrolle des Ighino den allerzärtlichsten Sohn. In einem Glückwunsch zu ihrem 75. schrieb ein Zeitungs-Kollege, der dabei war, beinahe erschüttert: „Man wagt sich fast nicht, daran zu erinnern.“ Erb und Ivogün heirateten 1921. Ihre gemeinsamen Liederabende und -matineen, ihre Opernauftritte bekamen legendären Ruf. Bruno Walters Trennung von München bedeutete auch für Maria Ivogün

Szenenwechsel: ab 1925 sang sie bei ihm an der Charlottenburger Oper in Berlin, gastierte sie an der Linden-Oper. Dort verabschiedete sie sich 1932 in einer „Ariadne“-Aufführung, in der Richard Strauss nach der Zerbinetta-Arie das Zeichen zu einer enormen Ovation gab, von der Bühne. 1933, nach diesem lange geplanten Adieu, wurde sie die Frau des Pianisten und Klavierbegleiters Michael Raucheisen, eines Künstlers, der zu den großen Persönlichkeiten des Musiklebens gehörte (beide leben heute im schweizerischen Thun). Maria Ivogüns Zauber wirkte nicht nur in München und in Berlin. 1922/23 war sie zum erstenmal in den USA, wo sie eine

große Konzerttournee unternahm. Die Primadonna ohne Skandale interessierte der von den Amerikanern erwartete Rummel überhaupt nicht: „Ich konnte mich nicht dazu entschließen, vor einem Konzert aus Reklamegründen auf einem Elefanten über den Broadway zu reiten“, sagte sie einmal. Die Ivogün gastierte in Wien, Salzburg, an der Met, an Covent Garden, an der Mailänder Scala, der Chicago Opera und anderswo. Wo immer sie auch auftrat – sie wurde vom Publikum stets mit offenen Armen empfangen.

Temperament, Charme und künstlerischer Instinkt

Nun zur Lehrerin Ivogün. Zuerst unterrichtete sie in Wien, 1950 holte Werner Egk sie an die Berliner Musikhochschule. Zu den bedeutendsten Schülerinnen von Prof. Maria Ivogün gehören Rita Streich und Elisabeth Schwarzkopf, mit der sie noch heute freundschaftlich verbunden ist. Was sie weitergab: nicht nur Technik, Musikalität, sondern auch Stilkenntnis. Sie war ja eine der ersten, die Primadonnenentum nicht über das stellten, was die Musik fordert. In so umfassender Perfektion ist Maria Ivogün durchaus eine Vorläuferin der Callas, deren absolute künstlerische Ernsthaftigkeit sehr wohl an die alte Dame in Thun erinnert.

Schallplatten nahm die Ivogün von 1916 bis 1925 auf, um 1932 dürfte die Einspielung der Zerbinetta-Arie und der vier von Raucheisen begleiteten Volkslieder entstanden sein. Bei den allerersten Studio-Sitzungen war Maria Ivogün offenbar noch nicht gewohnt, unter so seltsamen Umständen, unter keineswegs kompetenter Leitung in den Trichter zu singen. Diese Aufnahmen wurden denn auch erst 60 Jahre nach ihrer Entstehung publiziert. Bei den späteren Einspielungen wirkt sie durchaus sicher, hat man den Eindruck, daß sie ihre Intentionen durchsetzen konnte.

Wer die Überspielungen hört, muß natürlich bedenken: die Stimme, deren Koloratur-Glanz wunderbar herauskommt, hatte ganz sicher mehr Volumen, als die Apparaturen festhalten konnten. Eindeutig werden allerdings das Temperament der Ivogün, ihr künstlerischer Instinkt, ihr Charme, ihre Caprice, ihre Fähigkeit, sich mit einer Opernfigur zu identifizieren. Vor allem in den Duetten mit Erb ahnt man die stimmliche Opulenz, mit der beide gestalten konnten. Allergrößte Bewunderung vor der Zerbinetta-Arie, doch am anrührendsten ist für mich die mittlerweile vergriffene Volkslieder-Platte. So zart, liebevoll, herzlich und schön hat nach Maria Ivogün keine Sopranistin mehr gesungen.

Discographische Hinweise: Maria Ivogün

Arien und Duette mit Karl Erb;
Court Opera CLASSICS CO 380

Maria Ivogün I; Arien und Duette;
Lebendige Vergangenheit LV 67

Maria Ivogün II; Arien und Lieder;
Lebendige Vergangenheit LV 68

Maria Ivogün III; Arien u. a.
Lebendige Vergangenheit LV 69

Karl Erb singt Opernarien (mit
Maria Ivogün);
EMI 147-30771/72 M

Salzburger Festspiele 1920-1970, Musikalische Höhepunkte aus 50 Jahren (mit Maria Ivogün u. a.); „Laß es, ach laß es mich hören“ aus „Don Pasquale“
EMI 187-29225/26

Berlin – Die Staatsoper unter den Linden 1919-1945;
Merian-Musik-Dokumentation (mit Maria Ivogün u. a.);
BR MA 22177 (8 LPs)

Sie konnte eine Rolle nicht nur
stimmlich-musikalisch, sondern
auch als Darstellerin wahr
machen: die Sängerin als Mignon

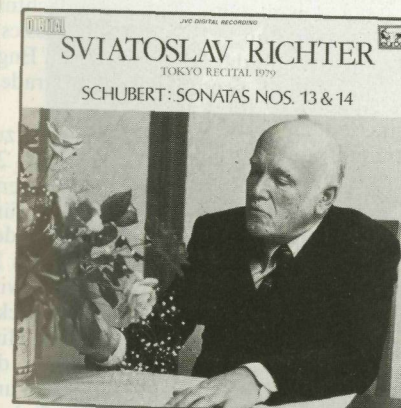
Maria Ivogün um 1920



SPITZENAUFNAHMEN aus dem großen Herbst-Programm



FRIEDRICH SMETANA
Mein Vaterland
Zyklus 6 symph. Dichtungen
Tschechische Philharmonie
Dirigent Václav Smetáček
Kassette mit 2 LP
301 729-435
Digital-Aufnahme



Sviatoslav Richter
Tokyo-Recital Live 1979
FRANZ SCHUBERT
Klaversonate A-dur op. 120
Klaversonate a-moll op. 143
203 476-425
Digital-Aufnahme

ROBERT SCHUMANN
Papillons op. 2
Carnaval op. 9
Kristin Merscher
202 560-425
Digital-Aufnahme

ANTONIO VIVALDI
Flötenkonzerte
Michael Schneider, Konrad Hünteler, Flöte
Capella Coloniensis
Dirigent Gabriele Ferro
202 594-425
Digital-Aufnahme



1. Gesamtaufnahme
JOSEF BAYER
Die Puppenfee
Ballett
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz; Dir. Kurt Eichhorn
203 387-425
Digital-Aufnahme

JOHANN SEBASTIAN BACH
Cembalokonzerte Nr. 1-7
BWV 1052-1058
Zuzana Růžicková
Prager Kammerorchester
Dirigent Josef Suk
Kassette mit 3 LP u. Textheft
301 573-440



Die mit Spannung erwartete historische Aufnahme
Maria Judina – Portrait einer legendären Pianistin
mit Werken von J. S. Bach, W.A. Mozart, Beethoven, Strawinsky und Mussorgsky
Kassette mit 4 LP u. Textheft
301 595-445

BOHUSLAV MARTINŮ
Ausgewählte Konzerte
Violinkonzerte Nr. 1 u. 2 · Concertino · Sinfonietta · V'cellokonzert · Fantasia concertante
Josef Suk, Violine
Josef Chuchro, V'cello
Tschechische Philharmonie
Dirigent Václav Neumann
Kassette mit 3 LP u. Textheft
301 613-440

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Die Klaviersonaten
Gesamtaufnahme
Paul Badura-Skoda
Kassette mit 8 LP u. Textheft
301 609-460

Nicolai Gedda singt russische Lieder und Romanzen
Lija Mogilewskaja, Klavier
203 284-366



Kenner wählen Eurodisc



Das Klassik-Label

aus dem Hause Ariola